

WB Erweiterung und Adaptierung des ehemaligen Instituts für Pathologie für den Lehrstuhl für Anatomie

Protokoll der Preisgerichtssitzung Wettbewerbsstufe

03.07.2018

Seminarzentrum KAGes, SR125, Auenbruggerplatz 9, 8036 Graz

Dauer: 11:00 - 20:15 Uhr

Anwesende lt. Teilnehmerliste

Um 11:00 Uhr begrüßt der Vorsitzende Arch. DI Hertl die anwesenden Preisgerichtsmitglieder und erinnert nochmals an den bereits erfolgten Vorschlag für die Funktionen des Preisgerichts:

Funktionen des Preisgerichts:

Vorsitzender: Arch. DI Gernot Hertl
Sv. Vorsitzender: Arch. DI Dr. Patricia Zacek-Stadler
Schriftführer: DI Maximilian Pammer

Für Arch. DI Dr. Zacek-Stadler ist Ersatzpreisrichter Arch. DI Dr. Tischler anwesend.

Für DI Inninger ist Ersatzpreisrichter DI Benedikt anwesend.

Im Anschluss stellt der Vorsitzende die Beschlussfähigkeit und nach Rückfrage die Unbefangenheit sämtlicher PreisrichterInnen und VorprüferInnen fest, übernimmt vom Vorprüfer die Vorprüfberichte und weist auf die Verschwiegenheitspflicht während des Preisgerichts hin.

Alle Mitglieder des Preisgerichtes sind anwesend (10 stimmberechtigte Mitglieder).

Anhand der Ausschreibungsunterlagen des Wettbewerbs werden ab 11:05 Uhr nochmals von DI Kampus die städtebaulichen Rahmenbedingungen und Vorgaben aufgezeigt und sämtlichen PreisrichterInnen zur Kenntnis gebracht. Die tabellarische Gegenüberstellung aller Projekte wird erläutert.

Der Vorprüfer DI Kampus erklärt die Vorgangsweise seiner Prüfung und verweist auf seinen Vorprüfbericht. Grundsätzlich wird vom Vorprüfer festgestellt, dass alle TeilnehmerInnen den geforderten Leistungsumfang erbracht haben.

Anschließend erfolgen ein 1. Informationsrundgang und eine Projektvorstellung durch die Vorprüfung hinsichtlich der wesentlichen Kriterien ab 11:10 Uhr.

Der Vorsitzende bedankt sich bei der Vorprüfung für die Erläuterungen im Rahmen des Rundgangs. Ende des Vorprüfberichts und 1. Informationsrundgangs um 13:10 Uhr.

Mittagspause von 13:10 – 13:55 Uhr.

2. INFORMATIONS Rundgang:

Beginn: 13:10 Uhr

Im 2. Informationsrundgang erfolgt eine Darstellung der Funktionszusammenhänge durch Arch. DI Wratschko, stellvertretend für die MedUni Graz.

Ende 2. Informationsrundgang: 15:40 Uhr

Pause von 15:40 – 15:50 Uhr

BEWERTUNGSRUNDGANG 1:

Beginn: 15:50 Uhr

Besonderer Wert im Bewertungsrundgang 1 wurde neben den 4 Beurteilungskriterien insbesondere auf die städtebauliche Gesamtlösung, Reaktion auf die örtlichen Gegebenheiten (Umgang mit Bestand) und die Lösung der inneren Funktionszusammenhänge gelegt. Weitergeführt sollen jene Projekte werden, von denen ein zukunftsfähiger Beitrag für die Weiterentwicklung des Gebietes geleistet werden kann, respektive Projekte, die auf Grund ihrer Qualität und Konsequenz neue Richtungen und Entwicklungen aufzeigen können.

Das Preisgericht beschließt, dass im Bewertungsrundgang 1 alle Projekte mit mindestens zwei pro Pro-Stimmen in die nächste Runde mitgenommen werden:

Projekt 01	das Projekt wird in die nächste Runde mitgenommen
Projekt 02	keine ausreichende Stimmenanzahl
Projekt 03	keine ausreichende Stimmenanzahl
Projekt 04	das Projekt wird in die nächste Runde mitgenommen
Projekt 05	das Projekt wird in die nächste Runde mitgenommen
Projekt 06	keine ausreichende Stimmenanzahl
Projekt 07	keine ausreichende Stimmenanzahl
Projekt 08	das Projekt wird in die nächste Runde mitgenommen
Projekt 09	das Projekt wird in die nächste Runde mitgenommen
Projekt 10	keine ausreichende Stimmenanzahl
Projekt 11	keine ausreichende Stimmenanzahl
Projekt 12	keine ausreichende Stimmenanzahl

Die Projekte 02, 03, 06, 07, 10, 11, 12 werden nach Bewertungsrundgang 1 nicht mehr weiter diskutiert.

Die Projekte **01, 04, 05, 08, 09** werden in den **Bewertungsrundgang 2** weitergeführt.

Ende Bewertungsrundgang 1: 16:45 Uhr

Pause von 16:45 – 17:00 Uhr

BEWERTUNGSRUNDGANG 2:

Beginn: 17:00 Uhr

Im Bewertungsrundgang 2 erfolgt die Bewertung der Projekte vertieft anhand der architektonischen, funktionalen, ökonomisch-ökologischen und städtebaulichen Kriterien. Die verbleibenden Projekte werden gegenübergestellt, Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte werden diskutiert. Im Bewertungsrundgang 2 werden Projekte mit einfacher Mehrheit in die nächste Runde mitgenommen.

Folgende Anträge gestellt:

- Antrag das Projekt Nr. 01 weiter zu diskutieren: 3:7 abgelehnt
- Antrag das Projekt Nr. 09 weiter zu diskutieren: 2:8 abgelehnt
- **Antrag das Projekt Nr. 08 weiter zu diskutieren: 7:3 angenommen**
- **Antrag das Projekt Nr. 04 weiter zu diskutieren: 8:2 angenommen**
- **Antrag das Projekt Nr. 05 weiter zu diskutieren: 10:0 angenommen**

Pause von 18:00 – 18:20 Uhr Uhr

Nach einer weiteren Diskussion und Gegenüberstellung der Projekte werden folgende Anträge gestellt:

- **Antrag das Projekt 05 auf Platz 1 zu reihen: 10:0 angenommen**
- **Antrag das Projekt 04 auf Platz 2 zu reihen 10:0 angenommen**
- **Antrag das Projekt 08 auf Platz 3 zu reihen 9:1 angenommen**

Ende letzter Bewertungsdurchgang: 18:50 Uhr

Rektor Univ. Prof. Dr. Samonigg verlässt die Sitzung um 18:55 Uhr.

Von 18:50 – 19:50 Uhr erfolgt das Verfassen von Empfehlungen für das Siegerprojekt sowie der Projektbeschreibungen.

Um 20:05 Uhr werden die Verfasserbriefe durch den Vorsitzenden geöffnet.

EMPFEHLUNGEN für das Siegerprojekt

- Der Bereich der Technik im 2. UG ist in Hinblick auf nachstehende Punkte zu überdenken
 - Einbringung der Technik
 - Anbindung des Vorbereitungsraums an den Hörsaal/Leichenlogistik
 - Berücksichtigung der bestehenden Ankerlagen

PROJEKTBEWERTUNGEN:**Projekt 1**

Das neue Bauvolumen ergänzt den Bestand mit formal akzentuierter Geste, die durch die Absenkung des Niveaus im Innenhof weiter betont wird. Sichtbar ist die Großzügigkeit des zweigeschossigen Foyers, des betonten Hörsaalvolumens und des in Materialität und Farbgebung abgesetzten Geschosses der Seziersäle.

Große Bedenken bestehen allerdings gegenüber der großen Modifikation des Geländes. Der Innenhof wird zur Gänze so weit abgesenkt, dass nicht nur die Stützwand zum Nachbargrundstück betroffen ist, sondern auch alle Hoffassaden des Altbaus zu ergänzen sind. Dahingestellt bleibt, ob die historisierende Ergänzung des Sockels im Altbau mit dem neuen Baukörper ein stimmiges Ensemble ergeben kann.

Die Funktionsabläufe bringen teilweise Überschneidungen zu trennender Bereiche.

Projekt 2

Das Projekt zeigt einen interessanten, unregelmäßigen Körper mit 5 Geschossen als Erweiterung des historischen Gebäudes an dem Standort des vorhandenen Zubaus. Dieser Neubau verbindet sich mit dem Bestand über zwei Gangbereiche.

Die Erschließung erfolgt zum einen über das Bestandsgebäude im Mittelrisalit sowie andererseits über den Hofbereich, der als zentrale Schnittstelle fungiert. Dabei zeigen sich vielschichtige Verbindungen zwischen den Gebäuden über unterschiedliche Rampen und Treppensysteme.

Im Bereich der Seziersäle, Umkleiden, Waschstraße erscheinen die Raumzuschnitte nicht günstig. Weiters lassen sich bei der Raumanordnung im Bereich des Studierlokals Störungen im täglichen Betrieb feststellen, da teilweise eine Funktionsdurchmischung besteht.

Kritisch wird seitens der PreisrichterInnen auf die schlechte Gebäudeflächenausnutzung im Altbau hingewiesen. Bei eventuelle späteren Nachnutzungen (ev. Nachnutzungserweiterungen) dieser Flächen würde es zu Funktionsüberschneidungen kommen. Somit bestehen auch Bedenken hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit dieses Projektes.

Projekt 3

Das Projekt bietet aufgrund des Einbaus eines Untergeschosses unter dem gegebenen Hofbereich einen im Volumen reduzierten Baukörper im Bereich des zu ersetzenden Zubaus an, welcher sich über ein strikt getrenntes System der Zuordnung der Studentenerschließung und der Leichenlogistik darstellt, wodurch sich eine Logik in dieser funktionellen Erschließung zeigt.

Die weite Anbindung der Leichenlogistik von der westlichen Anlieferung bis in den Altbau stellt sich dabei schwierig dar, wie auch letztlich die personelle Erschließung in den beiden Gebäuden untereinander, welche nur im Untergeschoss und über den Hofbereich funktioniert, die auch teils Attraktivität in der Nutzung vermissen lässt. Die Klarheit in der Anordnung, beispielsweise in der Adressierung, fehlt.

Seitens des Preisgerichts werden weiters die fehlende Trennung von den Seziersälen bzw. der Waschstraßen, die funktionelle Mischung zwischen Hörsaal und Seminarbereich/Studentenbereich (nur über den Hof) und der Kreuzung mit der Verwaltung sowie notwendige Lüftungskörper am historischen Bestandsgebäude als kritisch beurteilt.

Projekt 4 – 2. Preis

Die Grundidee des Entwurfes ist die Gestaltung eines neuen Gebäudeensembles, wobei Bestand und Neubau als gleichwertige Teile in Zusammenhang stehen. Der Übergang zwischen Bestand und Neubau wird mittels einer Glasfuge/Zäsur gelöst.

Der neu gestaltete Innenhof fungiert als zentrale Drehscheibe für die Verteilung der Nutzer in das Institutsgebäude. Der Hof wird weder unterbaut noch wird das bestehende Niveau verändert, wodurch das Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Bestandes nicht beeinträchtigt wird.

Die durch eine Glasfuge getrennte Fortführung des Nordtraktes wird auch positiv gesehen und schafft im Inneren klare räumliche Strukturen.

Die klare, architektonische Ausformulierung des Baukörpers wird positiv gesehen, die vorgehängte Fassade als optische Aufwertung bzw. Mittel zur Gliederung der Fassade aufgefasst. Diese stellt einen schönen Kontrast zum Bestand dar.

Die Gebäudehöhe nimmt Bezug auf den Bestand.

Generell werden die Funktionszusammenhänge positiv bewertet mit geringfügigen Ausnahmen:

- Die Lage der Studierzone: ca. 30% der Fläche befindet sich hinter dem großen Hörsaal (Schlauchartig, nicht besonders attraktiv)
- Vorbereitung Hörsaal: nicht an Hörsaal angebunden, keine Anbindung an die Leichenlogistik

Projekt 5 – 1. Preis

Der Verfasser/ die Verfasserin schlägt einen klaren Haupteingang von der Straßenebene aus ins Bestandsgebäude vor, zeigt dadurch Präsenz und Adressbildung der Anatomie. Die zentrale, großzügige Eingangshalle verläuft wie selbstverständlich in den Hörsaal und bietet Blicke und Zugang zum Innenhof. Das neue Foyer erhält Tageslicht aus mehreren Richtungen, es wird zu einem positiv besetzten Begegnungsraum, zum „Herz“ der Anlage und strahlt atmosphärisch auf alle anderen Bereiche aus.

Durch die Ausbildung von Foyer und Hörsaal in der Mitte des Bestandsgebäudes gelingt es, die restlichen Funktionen in sehr geringer, überirdisch spürbarer Baumasse zu verorten.

Das solitäre neue Haus ist geschickt in den Bauplatz eingefügt, Fluchten stellen Beziehungen zum Bestand her, die abgeschrägten Gebäudeenden reagieren auf den nördlich angrenzenden Hang oder öffnen den Innenhof nach Süden.

Am Hof liegt auch der Studierbereich als offene Sockelzone an. Die Seziersäle darüber werden bis in die tiefen, inneren Raumbereiche über das Dach belichtet.

Die Anlieferung vom Westen, Leichenlogistik und Verbindungen zu den Forschungsbereichen erscheinen schlüssig und vermeiden Niveausprünge in den Geschossen. Es wird angeregt, die tieferliegende Zone des Hofes im Hinblick auf die Anschlusshöhe an die Bestandsfassaden zu vergrößern.

Alles in allem eine überzeugende Bildung eines stimmigen Ensembles aus Neu und Alt, die zwanglos am Areal liegen. Insbesondere die großzügige Stärkung der Mitte auf zwei Ebenen lässt eine vitale und lebensfrohe Studierwelt erwarten.

Projekt 6

Das Projekt bietet einen vom Bestandsgebäude, welches in seinen Grundrissen erhalten wird, klar getrennten Neubau mit einer offenen Erdgeschosszone, in dem der leicht ansteigende große Hörsaal situiert ist. Darüber befinden sich auf zwei Ebenen die Seziersäle, im Keller die Leichenlagerung. Städtebaulich wird die klare Trennung vom Bestand positiv gesehen. In Bezug auf funktionale Aspekte sieht das Preisgericht einige Schwachstellen im Projekt, zum Beispiel werden die Aufteilung der Sezierbereiche in zwei Ebenen sowie die weiten Wege zwischen Anlieferung und Leichenlagerung kritisiert. Das Angebot an Studienzonen erschließt sich dem Preisgericht leider ebenso wenig. Wiewohl die äußere Gestaltung als starke Geste verstanden wird, bleibt die baukünstlerische Detailausbildung leider unklar.

Projekt 7

Die Trennung von Altbestand und Neubau erfolgt durch einen transparenten Anbau an das Bestandsgebäude und dient gleichzeitig als zentraler Zugang zu den neuen Funktionen. Der Neubau gliedert sich in ein UG mit dem Leichenlager, einem EG mit Zugangsfoyer und Hörsaal sowie den Seziersaal im OG. Funktional wird diese Aufteilung grundsätzlich positiv gesehen, allerdings gibt es insbesondere im Bestandsgebäude einige ungünstige Überschneidungen der unterschiedlichen Funktionen. Städtebaulich unterschreitet der Neubau bzw. das oberste Geschoß den notwendigen Abstand zur Nachbarschaft. Der Zugang mit der davorliegenden Treppe wirkt ein wenig wie eine Barriere und wird daher vom Preisgericht als nicht ideal gesehen. Baukünstlerisch kann das Projekt aus Sicht des Preisgerichts keine besonderen Akzente setzen.

Projekt 8 – 3. Preis

Projekt 8 überzeugt durch die klare Formulierung des kompakten Volumens im Neubau, der gleichzeitig differenzierte Bauteile von Hör- und Seziersaaltrakt und dem Trakt der Studierzone und Garderobe sichtbar macht.

Die Positionierung des Hörsaalgebäudes nimmt die Flucht des Mittelrisalits im Altbau auf und schafft so den direkten Bezug neuer und alter Eingangssituationen im erweiterten Innenhof, wobei die Fassadengestaltung den Zugang zum Hauptgebäude weiter akzentuiert.

Besondere Qualität wird im Konzept zur Belichtung der Seziersäle gesehen. Oberlichtbänder bringen nicht nur die gleichmäßige, natürliche Belichtung des gesamten Innenraumes, sondern konzentrieren den Blick auf das Geschehen im Raum.

Problematisch aber bleibt der fehlende Gebäudeabstand zum Leechwald, der durch eine deutliche Einkürzung des Baukörpers im niedrigeren Nebentrakt behoben werden müsste.

Kritisch wird vom Preisgericht auch die Aufteilung der Leichenlogistik auf zwei Ebenen und die ungünstigen Überschneidungen bei den Funktionsabläufen gesehen.

Projekt 9

Ein an Gewichtung und Proportion am Bestand orientierter Solitär nimmt auch dessen orthogonale Ausrichtung auf. Dies führt zu einem ausgeglichenen Volumen, dessen abstrakte, ruhige Anmutung von der fensterlosen Streckmetallhülle herrührt. Dieser geschlossene Quader beinhaltet Hörsaal samt Foyer.

Darunter sind sämtliche Räume der Leichenlagerung/ -logistik, Laborbereiche und auch die Seziersäle auf einer Ebene angeordnet.

Leider ist das umliegende Gelände massiv zu verändern, um das gewünschte „Schweben“ des Körpers zu erzielen und Tageslicht in das Untergeschoss einzutragen. Vor allem die abgegrabene, nördliche Durchfahrt mit Anlieferung erscheint unangemessen. Auch die Anbindung des Bestandskellers über Rampen sowie die schwer orientierbare Teilung der Eingänge werden als nicht überzeugend gesehen.

Projekt 10

Projekt 10 besteht aus zwei oberirdisch völlig getrennten Baukörpern. Dem Altbestand wird ein weiterer Solitär gegenübergestellt, der skulptural die Höhen und Proportionen des Bestandes zitiert. Räumlich verbunden sind sie über den bestehenden Hof, welcher ins Innere des neuen Gebäudes gezogen wird. Das Foyer wird praktisch Teil des Außenraumes. Der Hauptzugang erfolgt über diesen zentralen Hof, hier kreuzen sich die Wegeführungen von Nord und Süd. Entlang der Kante zum Leechwald wird eine neue Geh- und Radwegverbindung angeboten. Auch diese bricht in den Hof ein. Ebenso besteht ein Eingang über den Mittelrisalit, der jedoch wenig großzügig ausgebildet ist und im Inneren funktionell nicht fortgeführt wird.

Die Funktionen sind zwischen Bestand und Neubau klar aufgeteilt. Der Neubau beinhaltet die Lehre. Im Altbestand ist die Forschung untergebracht. Die fehlenden Wegeverbindungen dieser beiden Funktionsgruppen werden äußerst kritisch gesehen.

Positiv hervorzuheben ist der Ansatz einen ergänzenden Solitär zu errichten. Auch der Umgang mit der Geländekante zum Leechwald und der vorgeschlagene Fußweg in diesem Bereich stellen einen wertvollen Beitrag dar. Die mangelnde funktionelle Verbindung von Forschung und Lehre (keine oberirdische Verbindung der Baukörper) wird nutzerseitig sehr kritisch gesehen. Die Anhebung des Geländes im Innenhof stellt eine massive Beeinträchtigung für das Erscheinungsbild und die Fassadengliederung des denkmalgeschützten Altbestandes dar.

Projekt 11

Projekt 11 schiebt den Neubau in den bestehenden Hof des Altbestandes und formt ein Gebäude aus Alt und Neu. Die bisherige Öffnung des Bestandes wird verschlossen, der entstehende Innenhof überdacht und zum Innenraum gemacht, welcher als neue Mitte jedoch zu klein erscheint. Als neuer Freibereich wird ein neu gestaltetes Wäldchen angeboten. Der Andachtsraum wird als eine Art Pavillon ausgelagert. Die Gesamtkubatur wirkt sehr kompakt, Richtung Leechwald entsteht eine große zusammenhängende Freifläche.

Der Hauptzugang erfolgt über den Mittelrisalit. Die Geste dieses Hauptzuges wird jedoch im Weiteren nicht konsequent fortgesetzt.

Die Funktionsbereiche der Lehre funktionieren allgemein gut. Die zweihüftige Nutzung der Waschstraße wird ausdrücklich begrüßt. Allerdings wird die Unterbringung der Seziersäle auf zwei Ebenen als äußerst kritisch gesehen. Auch die langen Wege von der Garderobe zu den Seziersälen sind funktionell mangelhaft. Im Laborbereich findet sich eine Vielzahl an Funktionsvermischungen/ -kreuzungen.

Das Zusammenfügen von Neu- und Altbau zu einer Einheit entspricht weder dem Charakter des Pavillonsystems im LKH noch den konkreten Vorgaben der ASVK.

Der neue Bauteil überragt zudem die Traufhöhe des Bestandes, dies trägt zusätzlich zu einer etwas unentschieden wirkenden Baukörperkonfiguration bei.

Projekt 12

Die Grundidee, in der Logik des nicht geschlossenen Hofhauses weiterzubauen und damit den U-förmigen Bestand mit einem L-förmigen Neubatrakt zu ergänzen, führt zur großzügigen Geste eines Vierkanters, dessen südwestliche Ecke wohlthuend aufgebrochen erscheint. Insgesamt soll so ein Gesamtensemble mit fließendem Übergang zwischen Alt und Neu entstehen. Der entstandene Hof wird wie auch eine Aufnahme des Rhythmus der bestehenden Fenster sehr positiv gesehen. Ebenso finden die Lösung für die Anlieferung der Leichen und die Situierung des Andachtsraumes Anklang.

Die Verlängerung des einhüftigen Traktes ist zwar konzeptionell nachvollziehbar, es entstehen daraus jedoch Nachteile wie zum Beispiel lange Gänge oder eine vergleichsweise große Gesamterscheinung.

Der aus denkmalpflegerischer Sicht angestrebte 'Pavillon-Charakter' mit der deutlichen Ausbildung einer Zäsur steht im Gegensatz zum vorgeschlagenen Konzept.

Die Anhebung des Hofniveaus wird kritisch gesehen, da die Proportionen der hofseitigen Gebäudefassade des Bestandes nicht mehr stimmen (abgeschnittener Sockel).

Funktionsüberschneidungen sowie allgemeine Mängel in den Funktionszusammenhängen werden wie die schwierige Orientierbarkeit und Wegeführung im Gebäude kritisch gesehen.

Kritisch ist auch die Aufteilung der Seziersäle auf zwei Ebenen. Auch die Trennung der Seziersäle, die jeweils auf einer Ebene liegen ist funktionell als Nachteil zu sehen.

Ende Preisgerichtssitzung: 20:15 Uhr

Präsentation der Arbeiten:

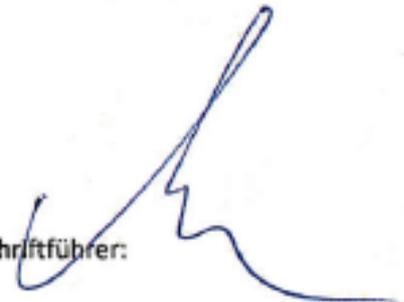
Die Arbeiten werden ausgestellt. Ort und Datum der Ausstellung werden gesondert bekannt gegeben.

Die Kammer der ArchitektInnen und ZiviltechnikerInnen erhält ein Exemplar des Protokolls mit der Kopie der Verfasserbriefe.

Der Vorsitzende bedankt sich bei den PreisrichterInnen, BeraterInnen und der Vorprüfung für ihre konstruktive Mitarbeit und verständigt die Preisträger.

Dieses Protokoll besteht aus den Protokollseiten 1 bis 10 und der Anwesenheitsliste.

Der Schriftführer:

A blue ink handwritten signature, appearing to be 'M. Sch...', written in a cursive style.

Der Preisgerichtsvorsitzende:

A black ink handwritten signature, appearing to be 'A. Sch.', written in a cursive style.

VERFASSER/INNENBRIEFE:

Projekt 01	Kenn Nr. 228101	Verfasser Architektur Consult ZT GmbH MitarbeiterInnen: Tatjana Bojanic Rubert Gruber Lena Huber Martin Priehse Hannes Walzl Freiraumplanung: el:ch landschaftsarchitekten
Projekt 02	Kenn Nr. 977321	Verfasser Feyferlik / Fritzer Arch. DI Wolfgang Feyferlik Arch. DI Susanne Fritzer MitarbeiterInnen Gregor Andree DI Martin Frühwirth (Schaubild) Patrick Klammer (Modell) Susanne Ott (Büro) Konzept Statik: DI Johann Birner Zivilingenieur für Bauwesen Konzept HLS-Planung: Ingenieurbüro Lauer-Pelzl Stadlhofer GmbH Konzept ELT-Planung: Optech – Technisches Büro, DI Oswald Petschenig Konzept Bauphysik: Vasco & Partner (DI Bernhard Gruber) Konzept Brandschutz: Norbert Rabl ZT-GmbH (DI Harald Kraus)

Projekt 03 **Kenn Nr. 846392** **Verfasser**
Giselbrecht / integral
Ernst Giselbrecht + Partner architektur zt gmbh
integral Ziviltechniker GmbH (Ing. Bruno Stadlhofer)

MitarbeiterInnen:
 DI Ingomar Platzer
 Thomas Breyer, MSc
 Ana Ocic (Renderings)
 Patrick Klammer (Modell)

Projekt 04 **Kenn Nr. 421507** **Verfasser**
ARCHTEAM **2. Platz**
Zinterl Architekten ZT GmbH
ZT Arquitectos Lda

MitarbeiterInnen:
 DI Gerhard Fast
 DI Siegfried Pavel

Projekt 05 **Kenn Nr. 031060** **Verfasser**
Franz & Sue ZT GmbH **1. Platz**

MitarbeiterInnen:
 Suvi Repo
 Lara Baler
 Jonathan Hering

Projekt 06 **Kenn Nr. 201805** **Verfasser**
Ederer + Haghirian Architekten ZT-OG

MitarbeiterInnen:
 DI Karl Pansy
 DI David Stanzer
 DI Claudia Koller
 DI Agnes Kassl
 DI Manuel Draschl
 Stefan Neumann BSc
 Patrick Klammer (Modellbau)

Projekt 07	Kenn Nr. 447744	Verfasser Architekten Kassarnig ZT-GmbH	
		MitarbeiterInnen: Gert Balthes DI Zach LPS GmbH DI Monsberger SI Birner DI Pfeiler	
Projekt 08	Kenn Nr. 030746	Verfasser Riepl Kaufmann Bammer Architektur GbR	3. Platz
		MitarbeiterInnen: DI Bernhard Winkelmayr DI Alexandra Zifferer	
		Konsulenten: Landschaftsplanung: DnD Landschaftsplanung ZT KG Tragwerksplanung: Gmeiner Haferl Zivilingenieure ZT GmbH Elektro/Fördertechnik Planung: TB Eipeldauer & Partner Ges.m.b.H. HKLS/MRS-Planung: Zentrplan Planungsgesellschaft m.b.H.	
Projekt 09	Kenn Nr. 269412	Verfasser ARGE Tinchon Wissounig	
		MitarbeiterInnen: DI Claudia Tittino DI Teresa Rodlauer	
Projekt 10	Kenn Nr. 311214	Verfasser balloon architekten ZT-OG	
		MitarbeiterInnen: DI Dominik Weißenegger DI Dr.med Martina Majcen DI Birgit Schiretz DI Benjamin Melcher	

Konsulenten:
Wörle Sparowitz Ingenieure Ziviltechniker GmbH
Rosenfelder & Höfler Consulting Engineers GmbH &
Co KG
LIMET Consulting und Planung Medizintechnik
ABES Wagner & Partner ZT GmbH
Ingenieurbüro Lang GmbH

**Projekt
11**

**Kenn Nr.
172438**

**Verfasser
Bewerbergemeinschafts Anatomie Graz
eep architekten ZT GmbH & Tritthart+Herbst ZT OG**

MitarbeiterInnen:
Jakob Öhlinger
Irnes Fatkic
Rendering: Christian Freißling
Modell: Patrick Klammer

**Projekt
12**

**Kenn Nr.
169734**

**Verfasser
Riegler Riewe Architekten ZT-Ges.m.b.H.**

MitarbeiterInnen:
Lausegger Daniel
Wagner Katharina Marlene
DI Floricel Lavinia

EU-weiter, nicht offener, einstufiger Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren

Lehrstuhl für Anatomie, Graz

Preisgericht

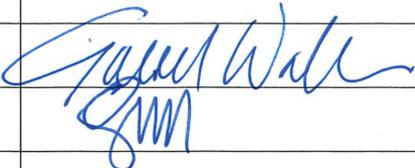
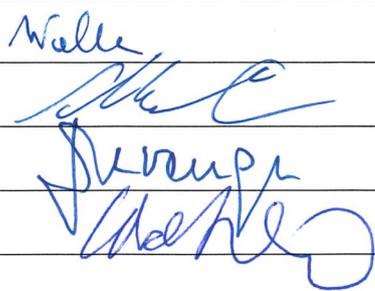
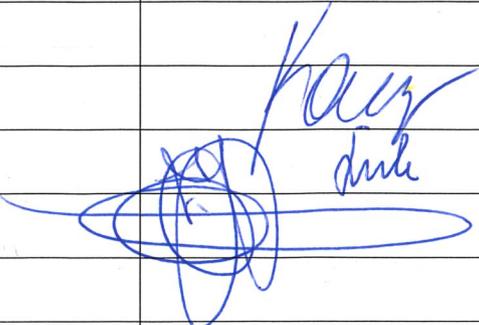
Dienstag, 03.07.2018

Auenbruggerplatz 19, 8036 Graz

Von 11:00 bis 20:15 Uhr

TeilnehmerInnenliste (ohne Titel)

	UNTERSCHRIFT
HauptpreisrichterIn	
Gernot Hertl	
Maximilian Pammer	
Christian Herold	
Patricia Zacek-Stadler	
Barbara Heinrich	
Hellmut Samonigg	
Heinrich Schober	
Wilfried Krammer	
Bernhard Inninger	
Bettina Zepp	

ErsatzpreisrichterIn	
Gerhard Wallner	
Klaus Grill	
Alexander Vukovits	
Ulrike Tischler	
Bernhard Futter	
Wolfgang Pfusterer	
Paul Bitzan	
Bernd Schrunner	
Eva-Maria Benedikt	
DI Christian Andexer	
BeraterInnen	
Christian Brugger	
Robert Walle	
Richard Schöberl	
Rudolf Eisenwenger	
GERHARD WRATSCHKO	
Vorprüfung	
Daniel Kampus	
Katharina List	
Jasmin Neunteufel	